



V S P Verein für Sozialpsychiatrie Baselland
JAHRESBERICHT 2009



Inhaltsverzeichnis

- 3 Bericht des Präsidenten
- 4 Bericht der Geschäftsleitung
- 5 Wohnverbund unteres Baselbiet
- 8 Wohnverbund oberes Baselbiet
- 10 Film «Nachttheater»
- 11 Wiedereingliederungsmassnahmen
- 12 Wohnexternate
- 14 Ombudsstelle
- 15 Bilanz
- 16 Betriebsrechnung
- 17 Veränderung des Kapitals
- 18 Bericht der Revisionsstelle
- 19 Organe, Organigramm
- 20 Adressen VSP BL



Bericht des Präsidenten

Als Sozialunternehmen fördert der Verein für Sozialpsychiatrie Baselland das Gemeinwohl, indem er Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung in ihrem Alltagsleben, beim Arbeiten und beim Wohnen unterstützt und begleitet.

ERIC NUSSBAUMER,
PRÄSIDENT

Stillstand kennen wir nicht

Auch das Jahr 2009 war von Weiterentwicklung geprägt. Stillstand kennt unsere Organisation nicht. Diese Dynamik hat immer Sonnen- und Schattenseiten. Sie kann zu schnell gehen und uns und unsere Mitarbeitenden überfordern. Dann ist eine ruhigere Gangart angezeigt. Sie kann aber auch immer wieder motivieren, neue Aufgaben, neue Veränderungen zu gestalten und ein weiteres, noch nicht bekanntes Wegstück zu gehen. Ich erkenne diese Gestaltungsfreude in der Zusammenarbeit mit der Geschäftsleiterin und in Kontakten mit Mitarbeitenden immer wieder neu. Im Verein für Sozialpsychiatrie Baselland sind engagierte und inspirierte Mitarbeitende am Werk. Sie begleiten und unterstützen über 160 Personen beim Wohnen, Arbeiten und in der Alltagsgestaltung.

Der organisatorische Rahmen ist gesetzt

Als vor einigen Jahren die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen (NFA) in die politische Diskussion kam, befürchteten viele Unheilvolles für die Leistungen in der Behindertenhilfe. Seit dem 1. Januar 2008 liegt nun die volle Verantwortung für die Dienstleistungen im Behindertenbereich beim Kanton. Und für uns ist das Fazit gut: Faire Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton bilden die Basis für eine gute Betriebsführung. Es scheint, dass der neue organisatorische Rahmen geeignet ist, um weitere Entwicklungsschritte zu gehen.

Ende 2009 hat der Regierungsrat nun auch das Konzept für die Behindertenhilfe beider Basel verabschiedet. Nach der Genehmigung durch den Bundesrat übernehmen die beiden Kantone alle im Rahmen der Neugestaltung ausgehandelten Aufgaben.

Die beruhigenden Übergangsfristen sind dann vorbei und die Generalprobe steht an. Ich hoffe, dass die bisherigen Leistungen trotz der finanzpolitischen Herausforderungen der kommenden Jahre fortgeführt werden können und die gute Aufbauarbeit der letzten Jahre Früchte tragen kann.

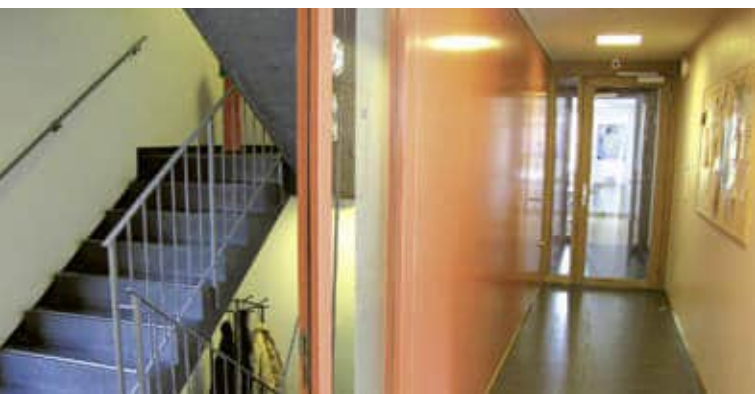
Wohnverbundsstruktur erlaubt Entwicklung

Unser Angebot im begleiteten Wohnen und im Arbeitsbereich haben wir vor zwei Jahren in die geografische Wohnverbundsstruktur überführt. Die Gliederung in unteres und oberes Baselbiet hat sich bewährt und ermöglicht weitere Entwicklungsschritte. Zumal die beiden Verbünde ihre charakteristischen Eigenheiten beibehalten können, auch wenn sie in ihrer Arbeit die gleiche Vision verfolgen.

Übergeordnete Strukturen und Abläufe zu festigen und gleichzeitig spezifische Entwicklungen lebendig zu erhalten, ist eine Kunst. Auch in diesem Sinn leisten unsere Geschäftsleiterin Florence Kaeslin und die Wohnverbundsleiter Eva Brechbühler und Alfred Kaiser hervorragende Arbeit.

Die Leistungen des Leitungsteams erkennt und anerkennt der Vorstand immer wieder neu. Er ist sich aber auch bewusst, dass alle Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle und an den verschiedenen Standorten des Vereins entscheidend dazu beitragen. Für die geleistete Arbeit möchte ich allen ganz herzlich danken. Der Verein für Sozialpsychiatrie Baselland kann zuversichtlich weiter gehen und auch die nächsten Aufgaben mutig anpacken.

Im Verein für Sozialpsychiatrie Baselland sind engagierte und inspirierte Mitarbeitende am Werk. Sie begleiten und unterstützen über 160 Personen beim Wohnen, Arbeiten und in der Alltagsgestaltung.



Bericht der Geschäftsleitung

Die Entwicklung im 2009 lässt sich überschreiben mit «Die Kunst, ein Mobile zu vergrössern». Veränderungen müssen ausbalanciert werden, Aufhängung und Verbindungsstellen müssen stabil sein. Gleichzeitig braucht ein Mobile genug Bewegungsfreiheit, um lebendig zu bleiben. Dass wir unseren Wandel in diesem Sinn gestalten konnten, verdanken wir dem Vertrauen, der Unterstützung und der Offenheit von verschiedenen Seiten.

FLORENCE KAESLIN,
GESCHÄFTSLEITERIN

Start ins 2009 mit erweiterter Leistungsvereinbarung

Wir sind mit den Aufträgen in das Jahr 2009 gestartet, die interne Tagesgestaltung aus den Wohnhäusern im unteren Baselbiet auszulagern, zusätzlich zehn Tagesgestaltungsplätze für externe Nutzer/-innen im unteren Baselbiet und fünf weitere im oberen Baselbiet anzubieten, unser Wohnhaus Vulpün um drei Plätze zu erweitern, das Angebot der ambulanten Begleitung in Wohnexternaten um rund zehn Plätze auszubauen sowie eine Zweierwohngemeinschaft zu gründen. Viel Arbeit in kurzer Zeit! Wir haben die Herausforderung angenommen und konnten unser Angebot mit der Eröffnung des Tageszentrums Werkhalle sowie dem Ausbau der stationären und ambulanten Wohnplätze um wichtige Leistungen ergänzen. Wir setzten auch den Auftrag

«Leben ist Risiko. Was wir tun, ist riskant. Was wir nicht tun, auch.»

um, langjährige Nutzer/-innen von VSP-Wohnheimplätzen in Wohnexternate zu begleiten. Die frei gewordenen Plätze konnten Menschen angeboten werden, die teilweise seit mehreren Jahren auf den Umzug in ein Wohnhaus gewartet hatten.

Wachstum bringt neue Herausforderungen auf verschiedenen Ebenen

Das Wachstum in den vergangenen Jahren bringt Anforderungen auf interner und externer Ebene mit sich. So unterstehen wir aufgrund unserer

Betriebsgrösse neu der ordentlichen Revision und müssen u.a. ein Internes Kontrollsystem (IKS) führen. Das IKS wurde erarbeitet, ebenso die Grundlagen für ein internes Risikomanagementsystem. Ziel dessen ist es, potentielle oder bestehende Risiken frühzeitig zu erkennen und ihnen gezielt entgegen zu wirken. Risiken sind allerdings häufig auch Chancen und so ist unser Denken und Handeln vom Leitsatz geprägt: «Leben ist Risiko. Was wir tun, ist riskant. Was wir nicht tun, auch.»

Weiterentwicklung des trägerinternen Verbundes

Um den Nutzer/-innen noch individuellere Angebote machen zu können, haben wir den trägerinternen Verbund kontinuierlich weiter entwickelt. Die einzelnen Standorte arbeiten intensiver zusammen, und es wurden vermehrt übergeordnete Strukturen und Abläufe geschaffen. Insbesondere koordinieren wir die Aufnahmen bestehende Platzierungen regelmässig und suchen bei Bedarf intern und extern nach Optimierungsmöglichkeiten. Auch bei der Tagesgestaltung und den geschützten Arbeitsplätzen wird enger zusammengearbeitet und mit den Nutzer/-innen nach den bestmöglichen Lösungen gesucht.

Schenkung ermöglicht Entwicklung neuer Visionen

Nach intensiven Gesprächen und Abklärungen wurde uns Ende Jahr im Rahmen einer Kaufschenkung eine grössere Parzelle in der Gemeinde Aesch übertragen. Durch diese sehr grosszügige Schenkung (der Kaufanteil betrug rund 18%) können wir neue Projekte entwickeln. Auf Wunsch der Schenkgeberin sollen durch das übertragene Grundstück Wohnformen mit

sozialem und integrativem Charakter gefördert werden, in denen das Zusammenleben von gesunden und beeinträchtigten Menschen generationenübergreifend möglich ist. Im Jahr 2010 werden wir die Ausarbeitung dieser Vision in Angriff nehmen. Wir danken der Schenkgeberin noch einmal herzlich für ihre Grosszügigkeit und ihr Vertrauen.

Wechsel der Ombudsstelle

Frau Doris Spiess ist per Ende 2009 altershalber von ihrem Amt als Ombudsfrau im VSP BL zurückgetreten. Sie hat in den vergangenen acht Jahren mit Sorgfalt und Einfühlungsvermögen manch heikle Situation begleitet und zu konstruktiven Konfliktlösungen beigetragen. Für die geleistete Arbeit und das Engagement danke ich Frau Spiess ganz herzlich! Neu ist die Ombudsstelle der IG PRIKOP (Interessengemeinschaft Private Koordination Psychiatrie) für die Nutzer/-innen unseres Vereins zuständig. Wir sind froh, mit den beiden Ombudspersonen der IG PRIKOP kompetente Nachfolger für Frau Spiess gefunden zu haben.

Danke für das Engagement und die Unterstützung!

Ein besonderer Dank gehört den Mitarbeiter/-innen und den Nutzer/-innen, welche mit grossem Engagement den Alltag bewältigen und den Wandel mitgestalten. Danken möchte ich aber auch der Fachstelle für Sonderschulung, Jugend- und Behindertenhilfe, welche uns auf unserem Weg und bei der Entwicklung von neuen Formen für die Begleitung von Menschen mit einer psychischen Beeinträchtigung unterstützt. Auch für die finanzielle und ideelle Unterstützung danke ich Ihnen, liebe Leser/-innen, herzlich; Ihre Spenden ermöglichen uns, auch in Zukunft Projekte und Ideen in die Tat umzusetzen!

Wohnverbund unteres Baselbiet



Umbau und Erweiterung der Werkhalle sind ein eindrückliches Stück weiter gekommen. Und im Wohnhaus Vulpün stellt eine neue Generation von Nutzer/-innen das Team vor ungewohnte Herausforderungen. Für einige Standorte im VSP-Wohnverbund unteres Baselbiet war 2009 ein sehr bewegtes Jahr. Nun gilt es, etwas zur Ruhe zu kommen und festzustellen, wie sich die erreichten Veränderungen auswirken.

LEITUNG WOHNVERBUND
UNTERES BASELBIET:
ALFRED KAISER

Tageszentrum Werkhalle:

Um im Bild des Mobiles zu bleiben: Ausser dem Aufhänger ist im Tageszentrum Werkhalle in Münchenstein ziemlich alles neu und in Bewegung. Das Gebäude wird seit fast einem Jahr umgebaut. Viele Arbeiten übernehmen die Nutzer/-innen selbst. Lärm, Staub, temporäre Umzüge in andere Räume, provisorische Toiletten und wechselnde Eingänge sind an der Tagesordnung. Aber auch Aufbruchstimmung, Entdeckerfreude und das Gefühl, Teil der aufregenden Verwandlung zu sein. Man ist gespannt auf das Resultat und freut sich auf die Einweihung im Frühling 2010.

Es gibt aber auch wirklich viel zu feiern. Die bisher in den einzelnen Wohnhäusern angebotenen Tagesbeschäftigungen wurden in der Werkhalle zusammengefasst. Das Angebot wurde erweitert und zehn zusätzliche Tagesgestaltungsplätze für externe Nutzer/-innen wurden geschaffen. Das Gebäude wird wunderschön. Die neu entstandene Kantine kocht günstig und lecker für Interne und Aussenstehende. Und wird so hof-

fentlich ein geselliger Treffpunkt auf dem Walzwerkareal. Und die erreichten Veränderungen werden weitere nach sich ziehen. Die Nutzer/-innen haben sich verändert. Neben Menschen mit chronifizierten, stark einschränkenden Beeinträchtigungen finden sich durch die erweiterten Angebote zunehmend leistungsstärkere Nutzer/-innen in der Werkhalle ein. Sie haben das Bedürfnis, mit der Zeit eine geschützte Arbeit zu übernehmen und damit auch etwas zu verdienen. Diese Möglichkeit bietet sich zum Beispiel in der Kantine der Werkhalle und zukünftig auch in anderen Bereichen des VSP BL. Die Schaffung neuer geschützter Arbeitsstellen im Verein ist im Gang und bildet eines der wichtigen standortübergreifenden Projekte in nächster Zeit.



Therapeutische Wohngemeinschaft Arlesheim:

Hier entstand Bewegung durch Grundsatzüberlegungen: Schwierigkeiten beim Besetzen frei werdender Plätze werfen Fragen nach neuen Finanzierungsmodellen auf. Der Aufenthalt in der TWG Arlesheim wird in der Regel meist über eine IV-Rente finanziert, obwohl deren Zielgruppe Nutzer/-innen im Alter von 18 bis 28 Jahren sind. Dass der Aufenthalt junger Menschen in einer Institution, die auf eine Gesundung ihres Klientels hinarbeitet, so eng an eine Berentung gekoppelt ist, ist widersprüchlich und eine Hürde für Platzierungen. Nun werden neue Möglichkeiten angedacht.

Umbau der Werkhalle: Auffüllen des Hohlraums unter dem alten Werkstattbüro





Wohnhaus Bruggstrasse:

Wie schaffen mehr Nutzer/-innen den Schritt zu weniger Begleitung? Mit dem neuen Konzept der Behindertenhilfe der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt ist diese Frage auch im Wohnhaus Bruggstrasse noch stärker in den Mittelpunkt der Überlegungen um Optimierungsmöglichkeiten gerückt. Das Team arbeitet Pläne zur Umsetzung aus und geht gemeinsam mit einzelnen Nutzer/-innen kontinuierlich den Weg in Richtung der selbständigeren Wohnform der Wohnexternate.

Wohnhaus Schönenbach:

Eine Altersgruppe aufzubauen war geplant. Eigentlich. Ein erfreulicher Umstand brachte das Konzept allerdings etwas ins Schaukeln: Einige Nutzer/-innen sind zu fit, um Teil

einer solchen Gruppe zu sein. Sie sollen nun möglichst bald in angegliederte Wohnexternate umziehen. Dort können sie ihre Möglichkeiten optimal ausschöpfen. Im Stammhaus steht das Team dann pflegebedürftigeren Nutzer/-innen voll zur Verfügung und kann sich gezielt auf die Begleitung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen im Alter spezialisieren.

Wohnhaus Vulpùn:

Ausgebaut, aufgestockt, neu besetzt: Das Wohnhaus Vulpùn hat ein dynamisches Jahr hinter sich. Die Tagesbeschäftigung zog aus den Räumen im Erdgeschoss in die Werkhalle um und die frei gewordenen Räumlichkeiten wurden zu Zimmern umgebaut. Nachtwache und Pikettendienst wurden eingerichtet, das Team nahezu verdoppelt. So konnte die Anzahl Wohn-

plätze von sechs auf neun erhöht und die Warteliste etwas abgebaut werden. Durch Abgänge schrumpfte die ursprüngliche Bewohnergruppe auf drei Personen. Die nachrückenden Nutzer/-innen, ebenfalls junge Menschen mit einer psychischen und geistigen Beeinträchtigung, bringen trotz hohem Begleitbedarf neuen Schwung und neue Themen ins Haus: Plötzlich spielen Handy und Computer eine Rolle, sind Liebesbeziehungen und ein Umzug in ein Wohnexternat Ziele, wird mehr Selbständigkeit angestrebt. Das kann zuweilen schwierig sein und der «schlaue Fuchs» (Übersetzung von «Vulpùn») braucht auch mal Zeit zur Erholung. Insgesamt ist damit aber eine erfreuliche Entwicklung in Gang gekommen, die auch in diesem Jahr unbedingt weiter gehen soll.

Umbau der Werkhalle: Einrüsten, entsorgen, Holzboden demontieren





Umbau der Werkhalle: In der ehemaligen Fabrikhalle entsteht die neue Kantine



Wohnverbund oberes Baselbiet



Das Angebot des VSP-Wohnverbundes oberes Baselbiet wächst weiter: Zwei Wohnexternate sowie fünf Tagesgestaltungsplätze in der Kunstwerkstatt konnten neu geschaffen werden. Vom Werkplatz aus wird das interne Stellennetz ausgebaut. Und im Übergangwohnheim Weidweg wagen Nutzer/-innen selbständige Ferien.



LEITUNG WOHNVERBUND
OBERES BASELBIET:
EVA BRECHBÜHLER

Das Sophie Blocher Haus

Wenn an ein Mobile zusätzliche Elemente angehängt werden, muss der tragende Ast die Veränderungen durch Flexibilität und Stabilität ausgleichen. Mit den zusätzlichen Wohnexternaten und Plätzen in der

Kunstwerkstatt sind auch die Aufgaben des Sophie Blocher Hauses als Stammhaus gewachsen. Stärker beansprucht werden vor allem Küche, Administration und Sozialdienst. Leisten kann das Sophie Blocher Haus die zusätzliche Arbeit durch eine Neuanstellung in der Hauswirtschaft, durch Mehreinsatz des bestehenden Teams und durch seine lange gewachsenen soliden Strukturen. Das Team springt in den Bereichen ein, wo gerade Hilfe benötigt wird, bündelt und verteilt die Ressourcen immer wieder neu und bewältigt das bestehende Tagesgeschäft. Und das ist nicht wenig: Beide Häuser (24 bzw. 12 Plätze) waren auch 2009 voll ausgelastet und in der Regel warten zehn bis zwölf Personen auf einen freien Platz. Das erweiterte Programm bringt aber auch Energie ins Stammhaus zurück: Die Nutzer/-innen zeigen mehr Bereitschaft, sich über die eigenen vier Wände hinaus zu interessieren und zu beteiligen. Die Zufriedenheit der Nutzer/-innen in den Wohnexternaten über die neue Selbständigkeit ist auch im Stammhaus deutlich spürbar. Und ab Januar 2010 nimmt die Kunstwerkstatt die eigene Kantine in Betrieb und entlastet so die Küche sowie den aus allen Nähten platzenden Speisesaal im Sophie Blocher Haus.

Die Kunstwerkstatt

Die Kunstwerkstatt ist aber nicht nur um eine wunderschöne Kantine und um fünf Tagesgestaltungsplätze gewachsen, sondern auch um viele Quadratmeter Fläche, um neue Projekte und eine Vollzeit-Mitarbeiterin in der fachlichen Betreuung. Der zusätzliche Raum macht es möglich, stille und lautstarke Arbeiten räumlich zu trennen. Es ist mehr Stau- und Ausstellungsraum vorhanden. Die Kantine, neue Werkplätze, Garderoben, zusätzliche Toiletten und ein Fumoir sind entstanden. Die zusätzlichen Kapazitäten sind äusserst willkommen: Mittlerweile nutzen 40 Personen die Kunstwerkstatt – vierzig sehr heterogene Künstler/-innen an einem bunten Mobile-Ast. Das Team versucht den verschiedensten Ausgangssituationen, Ressourcen, Bedürfnissen und Zielen in einem täglichen Balanceakt und viel Kreativität gerecht zu werden. Die Nutzer/-innen widmen sich ihren eigenen Kunstwerken, besuchen externe Ausstellungen und beteiligen sich an gemeinsamen Arbeiten. Diese waren 2009 ausgesprochen zahlreich: Erstmals unter externer Projektleitung wurden zwei Kurzfilme gedreht, in der Kirche Frenkendorf entstand die Ausstellung «Engel erobern die Kirche», für's Wohnhaus Schönenbach eine elf Meter lange





Buchstabenskulptur und für die Theatergruppe «Die Rattenfänger» das Bühnenbild zur Produktion «Was ihr wollt». Die Projekte waren ebenso erfolgreich wie befriedigend, und die Zusammenarbeit mit sozialen Institutionen soll weiter gepflegt werden. Für die Zukunft besteht zudem der Wunsch nach gemeinsamen Projekten mit Institutionen ohne sozialen Hintergrund und vermehrt mit Theaterschaffenden, bildenden Künstler/-innen und Schulen für Gestaltung.

Übergangwohnheim Weidweg in Liestal

Die Gruppensituation blieb unverändert, das Haus war nahezu voll belegt – eine solide Basis für Abenteuer auswärts. Nach intensiver Vorbereitung machten einige Nutzer/-innen selbständig Ferien. Einige waren individuell im Urlaub und eine autonome Kleingruppe verbrachte zwei Wochen im Wallis. Trotz sicherer Basis, fixem Rückreisedatum und gründlicher Vorarbeit: Loslassen braucht Überwindung. Sie haben es getan und kamen zurück mit mehr Mut zur Selbständigkeit, mehr Vertrauen in sich und andere und einem gestärkten Wir-Gefühl.

Werkplatz Liestal

Konstant zwanzig Vollstellen verteilt auf über dreissig Mitarbeitende, Produktionsaufträge von Stammkunden,

die Wirtschaftskrise kreativ abgefedert: 2009 war ein Jahr ohne grosse Veränderungen. Scheinbar. Im letzten Jahresbericht wurde von einem jungen Mann berichtet, der durch den Wechsel an einen externen Arbeitsplatz für einen frischen Lufthauch gesorgt hatte. Der Lufthauch ist zu einer Brise geworden und bewirkt eine konstante Bewegung im Betrieb. Immer mehr Mitarbeitenden erscheint eine berufliche Weiterentwicklung möglich oder zumindest einen Versuch wert. Sie nutzen öfters die Gelegenheit, sich innerhalb des Werkplatzes an einer neuen Arbeit auszuprobieren. Oder sie trauen sich, sich einen Tag in einer anderen Institution des Vereins zu betätigen und so neue Arbeitsbereiche und -orte kennen zu lernen. Und mehrere Personen haben das Angebot genutzt, einen Tag wöchentlich in einem externen ungeschützten Betrieb zu arbeiten.

Der Werkplatz bewegt sich damit ganz vorne in eine Richtung, in die der ganze Verein unterwegs ist. 2009 wurde beschlossen, das interne Stellenangebot zu erweitern und sich punkto Stellen nach Möglichkeit auch mit externen Betrieben zu vernetzen. Es sollen mehr Beschäftigungsplätze und geschützte Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden, die institutionsübergreifend und auf die jeweiligen Bedürfnisse angepasst angeboten werden können. In Kunstwerkstatt, Werkhalle und Werkplatz, aber auch in Küchen, Hauswirtschaft und Unterhalt der Wohnhäuser sowie in einer Truppe für externe Malerarbeiten. Für Menschen jeden Alters, mit chronischen Störungen und auf dem Weg zurück in den ersten Arbeitsmarkt. Die Fäden dieses langfristigen Projektes laufen beim Werkplatz zusammen. Und halten die entstandene Bewegung in Gang.



Zusammenarbeit der Müller Schaumstoff GmbH mit dem Werkplatz Liestal

KURZINTERVIEW MIT DEM EHEPAAR MAIER (REINHARDT MAIER, GESCHÄFTSFÜHRER, CORNELIA MAIER, ADMINISTRATION)

Die Müller Schaumstoff GmbH in Liestal vergibt seit fünf Jahren Aufträge an den Werkplatz und beschäftigt einen Tag pro Woche Nutzer/-innen des Werkplatzes im eigenen Betrieb. So können diese einen (ersten) Schritt aus dem geschützten Rahmen heraus tun.

Spiele für Sie wirtschaftliche oder soziale Überlegungen eine Rolle bei der Zusammenarbeit?

Beides. Die Zusammenarbeit rentiert sich für uns. Gleichzeitig gibt sie uns ein gutes Gefühl und ist interessant.

Wie erleben Sie die Nutzer/-innen, die bei Ihnen arbeiten?

Generell haben sie mehr Ängste und sind nicht immer gleich belastbar. Gleichzeitig tun sie dem ganzen Team einfach gut. Ihre Direktheit ist eine Bereicherung, man wird hellhöriger und rücksichtsvoller.

Wie gut integrieren sie sich in Ihr Team?

Problemlos. Sie werden gut betreut vom Werkplatz und blühen zum Teil völlig auf.

Können Sie anderen Betrieben eine solche Zusammenarbeit empfehlen?

Auf jeden Fall. Generell ist eine gute Kommunikation mit der Werkplatzleitung und, bei den Aufträgen, passende Arbeit wichtig. An die Werkplatz-Nutzer/-innen im eigenen Betrieb sollte möglichst wenig Hektik weiter gegeben und sie sollten mit dem gleichen Respekt behandelt werden wie alle anderen Mitarbeiter/-innen auch.



Film «Nachttheater»

Im April 2009 entstand in der Kunstwerkstatt der Kurzfilm «Nachttheater». Er erzählt davon, wie sich eine unterdrückte Gemeinschaft von grauen Gestalten vom herrschenden Tyrannen befreit, aus- und aufbricht und Farbe und Freiheit ins Leben holt.

KURZINTERVIEW MIT
FLORIAN BITTERLIN, REGISSEUR UND
ANDI HORNI, HAUPTDARSTELLER.

Wie ist die Idee entstanden, einen Film zu drehen?

Florian: Die Kunstwerkstatt suchte nach neuen Ausdrucksformen für die Nutzer/-innen, und ich wurde engagiert, um filmisch mit ihnen zu arbeiten. Zuerst drehten wir in wenigen Tagen den abstrakten Kurzfilm «Sophie». Dann begannen wir das wesentlich aufwendigere «Nachttheater» zu entwickeln.

Wie ist die Geschichte entstanden?

Andi: Florian hatte die Grundidee.
Florian: Die haben wir in der Gruppe zur Geschichte weiter entwickelt. Dann habe ich den Drehplan erstellt.

Wie ging es weiter?

Florian: Zwischen Januar und April entstand die Ausstattung.
Andi: Die Kostüme kauften wir in der Brockenstube, die Kulissen haben wir selbst gebaut. Es war super, als die Räume plötzlich standen. Die meisten von uns hatten auch Lust mitzuspielen.

Wie sind die Dreharbeiten gelaufen?

Florian: Verblüffend gut. Wir haben an vier Abenden je 4 bis 5 Stunden in der Werkhalle in Münchenstein gedreht. Ich habe Regie geführt, eine der beiden Kameras bedient und später auch geschnitten. Ich habe versucht, mit einfachen, klaren Bildern zu arbeiten. Das hat gut funktioniert. Das ganze Team hat konzentriert und mit viel Talent gearbeitet. Wenn die Kamera an war, war die Stimmung einfach magisch.

Andi: Es hat viel Konzentration gebraucht, Szenen zu wiederholen, aber ich habe sehr gerne gespielt. Es war toll! Und die Stimmung war auch in den Pausen gut. Wir hatten nie «Lampe», das Gemeinschaftsgefühl war sehr stark.

Was war für euch je das Eindrücklichste?

Andi: In eine Figur hinein schlüpfen zu können, hat mich fasziniert. Dass man fast jedes Gefühl in sich finden kann, ohne vorher zu wissen, dass es dort ist.

Florian: Die Beobachtung, dass nicht nur ein Gefühl die richtige Gestik und Mimik bewirkt, sondern auch



umgekehrt, dass zum Beispiel ein vorgegebener Gesichtsausdruck auch die entsprechende Emotion hervorholen kann. Dann, dass es gelungen ist, etwas auf vielfache Weise Interpretierbares zu schaffen. Und die Erfahrung, wie viel beim Filmen plötzlich möglich wurde. Sonst sind die Beteiligten viel labiler.

Wie geht es euch, wenn ihr den fertigen Film anschaut?

Andi: Mir war während des Drehens nicht klar, dass ich der Hauptdarsteller war. Als ich den fertigen Film sah, war ich völlig überrascht. Überhaupt hatte ich mich vorher noch nie in einem Film gesehen und war verblüfft, wie ich wirkte. Ich sehe ihn immer auch wieder gern an, weil ich jedes Mal Neues entdecke.

Florian: Eine Wohltat. Ich bin stolz darauf, dass wir so etwas Sperriges und trotzdem für alle Nachvollziehbares gemacht haben.

Wo wurde bzw. wird der Film gezeigt?

Florian: Wir haben ihn an verschiedene Festivals geschickt. Gezeigt wurde er bisher sehr erfolgreich am Wildwuchsfestival in Basel. Wir mussten ihn sogar zwei Mal zeigen. Wirklich eine schöne Belohnung für unsere Arbeit!

Andi: Die Leute standen Schlange draussen und als der Film fertig, haben sie geklatscht wie verrückt und sind aufgestanden. Das ganze Ensemble musste auf die Bühne. So etwas habe ich noch nie erlebt.



Wiedereingliederungsmassnahmen

Wäre der VSP BL ein Mobile, dann eins, an das sich die einzelnen Elemente unkompliziert einklinken können, wo sie bleiben oder sich – optimalerweise in gebessertem Zustand – irgendwann wieder ausklinken können. Einklinken zum Wohnen oder zum Arbeiten. Und neuerdings auch auf dem Weg zurück in den Arbeitsmarkt.

FRANZISKA VON ARB,
VERANTWORTLICHE WIEDER-
EINGLIEDERUNGSMASSNAHMEN

Neues Angebot

Im Mai 2009 wurde der VSP BL von der IV-Stelle Solothurn angefragt, ob er Interesse am Aufbau eines Angebotes für Integrationsmassnahmen habe, und zwar für die Module Aufbau- und Belastbarkeitstraining. Da die Grundidee den Leitgedanken des Vereins entspricht, wurde ein Konzept erarbeitet und eine Leistungsvereinbarung ausgehandelt. So kann der VSP BL nun in diversen Tätigkeitsbereichen Plätze für Personen anbieten, die ein Belastbarkeits- bzw. Aufbaustraining absolvieren. Ziel der Trainings ist es, die Sozial- und Selbstkompetenz sowie die Tagesstruktur zu verbessern, sich langsam wieder an den Arbeitsprozess zu gewöhnen und die Leistungsfähigkeit kontinuierlich zu steigern. Im Belastbarkeitstraining versuchen die Praktikant/-innen – so werden die Nutzer/-innen dieser Angebote innerhalb des Vereins genannt –, die tägliche Präsenzzeit innerhalb

von drei Monaten von zwei auf vier Stunden zu steigern. Ist ihnen das möglich, kann das Aufbaustraining angeschlossen werden. Hier sollen sie in drei bis sechs Monaten eine Ganztages-Präsenzzeit und, darin enthalten, eine Halbtags-Arbeitsfähigkeit erreichen.

Individuelle Betreuung

Unterstützt werden die Praktikant/-innen im täglichen Arbeitsprozess von Fachpersonen des jeweiligen Tätigkeitsbereiches. Für die übergeordnete Begleitung ist eine Psychologin zuständig. Sie ist kontinuierlich im Gespräch mit den Praktikant/-innen, versucht, ihre arbeitsbezogenen Schwierigkeiten und Ressourcen mit ihnen herauszuarbeiten und sucht bei Bedarf nach Optimierungsmöglichkeiten. Ausserdem fungiert sie als Bindeglied zur zuständigen IV-Stelle und ist gegebenenfalls auch in Kontakt zu externen Bezugspersonen wie Psychotherapeut/-innen. Wir legen viel Wert darauf, die Praktikant/-innen individuell und gezielt einzusetzen und zu fördern. So werden die persönlichen Bedürfnisse, Interessen und Ziele gemeinsam formuliert und so weit als möglich berücksichtigt, zum Beispiel durch die Schaffung einer passenden Tätigkeit oder eines passenden Tätigkeitspaketes. Innerhalb des Vereins stehen folgende Aufgabenbereiche zur Verfügung: Betriebsunterhalt, Industrie- und Gewerbetätigkeiten, Küche, Fahrdienst, Botengänge, Pflege/Betreuung, Administration, Werken/Kunst, Mithilfe bei Ausflügen. Wenn nötig, werden Arbeitsinhalte oder -umstände angepasst, so dass es weder zu Unter- noch zu Überforderung kommt. Die Praktikant/-innen sollen neben einem motivierenden

Arbeitsplatz auch wertschätzende Betreuung erhalten. Sie werden aber auch dazu ermuntert, eigene Bedürfnisse zu formulieren, um selbst aktiv zu einer angenehmen Zusammenarbeit beizutragen.

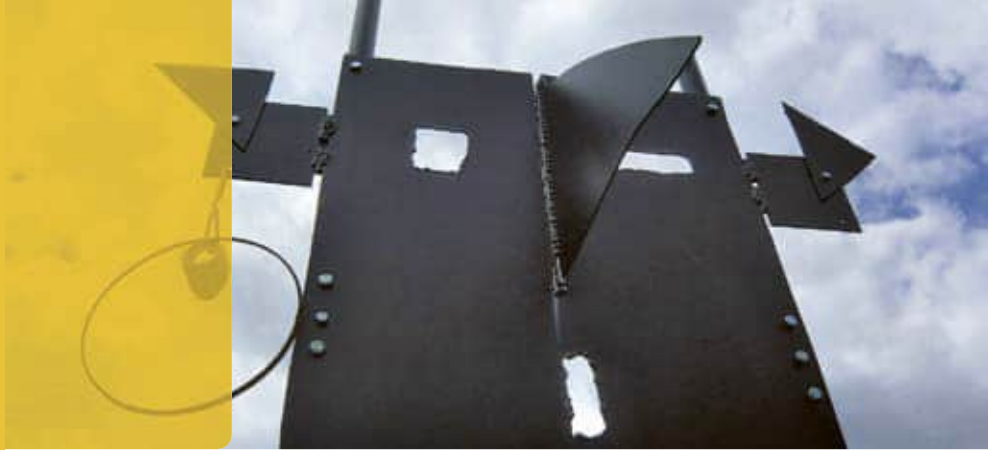
Anspruchsvolle Aufgabe

Der Weg zur teilweisen oder ganzen Integration in den ersten Arbeitsmarkt ist selten einfach. Die Schwierigkeiten, die zum Ausscheiden aus dem Arbeitsleben geführt bzw. einen Einstieg verhindert haben, müssen aufgearbeitet werden. Meist bestehen massive Unsicherheit und Selbstzweifel. Die Anforderungen scheinen oft überwältigend und Gefühle der Überforderung dominieren. Grundsätzlich sollen aber auch wenig belastbare Praktikant/-innen durch das flexible Nutzen verschiedener Tätigkeitsbereiche eine Chance haben, die Anforderungen zumindest des Belastbarkeitstrainings zu erfüllen. Sind sie damit dauerhaft überfordert, kann allenfalls ihr Status geändert werden. Dann steht ihnen das Beschäftigungsangebot des Vereins unter den gleichen Voraussetzungen zur Verfügung wie anderen externen Nutzer/-innen.

Angestrebt wird in erster Linie aber, mittel- oder längerfristig, die Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt. Eine Integration bzw. die Vermeidung einer Berentung ist nicht nur ein gesundheitspolitisches Ziel, sondern in der Regel im Interesse aller Beteiligten. Dazu möchten wir im VSP BL beitragen. Wir sind gespannt, wie intensiv das neu geschaffene Angebot genutzt wird und wie es sich bewährt. Und wir hoffen, im nächsten Jahresbericht einen Praktikanten oder eine Praktikantin erzählen lassen zu können!



Wohnexternate



Die Unterbringung in Wohnexternaten wird im VSP BL immer weiter ausgebaut. Viele Nutzer/-innen leiden (noch) unter Suchtproblemen und schweren psychischen Beeinträchtigungen, wenn sie umziehen. Keine guten Voraussetzungen für ein Leben mit mehr Selbstverantwortung, sollte man meinen. Weit gefehlt: Die Wohnexternate sind ein Erfolgsmodell.

Das neue Konzept der Behindertenhilfe der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt fordert, dass Menschen mit Behinderungen «...mit bedarfsgerechter Unterstützung möglichst selbständig und in Privatsphäre leben können...». Gefragt seien deshalb nicht mehr Heimplätze sondern «...individuellere, flexiblere und integrative Wohn- und Unterstützungsformen, welche die bestehenden Angebote ersetzen, ergänzen und weiter entwickeln.»

Das entspricht der Philosophie des Vereins und die Forderungen des Konzepts der Behindertenhilfe werden kontinuierlich umgesetzt: Im VSP-Wohnverbund unteres Baselbiet wohnen bald zehn Nutzer/-innen in sechs, im VSP-Wohnverbund

oberes Baselbiet 20 Personen in 18 Wohnexternaten. Bevor sie in ein Externat wechseln, verbringen die Nutzer/-innen in der Regel zuerst eine gewisse Zeit in einem Wohnhaus des Vereins. Dort haben sie die Möglichkeit, sich zu stabilisieren, das Team kennen zu lernen – und das Team sie – sowie soziale Beziehungen zu knüpfen. Zu Beginn empfinden viele die Strukturen im Wohnhaus als Halt gebend und die zahlreichen Mitbewohner/-innen als belebend. Mit fortschreitender Stabilisierung nimmt das Bedürfnis nach mehr Unabhängigkeit und Privatsphäre aber meist zu. Dann steht der Umzug in ein Wohnexternat mit engerer oder lockerer Anbindung ans ehemalige Wohnhaus,

das Stammhaus, zur Diskussion. Kriterien dafür sind die Motivation, mehr Selbstverantwortung zu übernehmen und einen eigenen Haushalt zu führen sowie die gesicherte Finanzierung über die IV-Rente sowie Ergänzungsleistungen. Die Finanzierung wird dann schwierig, wenn ein Nutzer/eine Nutzerin ausserkantonale angemeldet ist. Ein stationärer Aufenthalt im Wohnhaus ist in diesem Fall gewährleistet, nicht aber ein ambulante in einem Wohnexternat. Verhandlungen sind aber im Gang, und wir hoffen auf eine baldige Klärung dieser Situation.

Begleitet werden die Nutzer/-innen in den Wohnexternaten von einer Gruppe Teamer/-innen des Stammhauses. Diese helfen so weit als nötig mit bei Haushaltsarbeiten und organisatorischen Fragen. Sie achten auch darauf, dass die Nutzer/-innen wie abgesprochen im Stammhaus vorbeikommen, um der Vereinsamung vorzubeugen, die eine der grössten Gefahren beim selbständigen Wohnen darstellt. Die Begleitintensität ist sehr unterschiedlich, begleitet wird bedürfnis- und ressourcenorientiert. Es gibt auch nur wenige allgemeingültige Regeln, das meiste läuft über individuelle Vereinbarungen. Klar ist: Nutzer/-innen in Wohnexternaten dürfen nicht übermässig Suchtmittel wie zum Beispiel Cannabis oder Alkohol konsumieren. Wer dagegen verstösst, muss mit Massnahmen rechnen. Meistens können solche Situationen gemeinsam gelöst werden. Schwierig wird es nur dann, wenn jemand ganz auf der Gasse «verschwindet».

Doch die Einhaltung der Regeln zu kontrollieren, ist durchaus nicht die grösste Herausforderung bei der





Begleitung. Die besteht eher darin, die individuellen administrativen Angelegenheiten aller Nutzer/-innen in Wohnexternaten gleichzeitig im Auge zu behalten und sie einander im Team lückenlos zu kommunizieren. Doch die Hauptaufmerksamkeit gilt natürlich dem Wohlbefinden der Nutzer/-innen. Wer ist wie zwäg? Bei wem bahnt sich Ungutes an? Wo ist noch mehr Selbständigkeit möglich? Der Ehrgeiz der Verantwortlichen, allen, die möchten, ein Leben in einem Wohnexternat zu ermöglichen, und sei es durch noch so unkonventionelle Hilfestellungen, ist deutlich spürbar. Ihr Engagement trägt mit Sicherheit stark dazu bei, dass das oft auch unter schwierigen Voraussetzungen gelingt. Aber natürlich nur in Kombination mit dem Einsatz der Nutzer/-innen selbst. Ihnen gelingen durch die neue Wohnform nicht selten Dinge, die niemand für möglich gehalten hat – am wenigsten sie selber: Die Reduktion des hartnäckigen Alkoholkonsums zum Beispiel, Fürsorge für einen noch schwächeren Mitbewohner, kompetentes Erledigen von Hausarbeiten oder der Mut zu einer Lehre. Natürlich bewältigen nicht alle ein Leben im Wohnexternat. Aber erstaunlich viele. Mehr Unabhängigkeit und Privatsphäre sowie flexible, gezielte Unterstützung scheinen definitiv gute Voraussetzungen für die Wiederentdeckung eigener Ressourcen zu sein.

Leben im Wohnexternat

HANS*, NUTZER IM
WOHNVERBUND UNTERES BASELBIET,
ERZÄHLT

Ich wohne seit Oktober 2009 im Wohnexternat «Im Lee». Wir sagen aber «WG», wir sind ja zu zweit. Vorher war ich im Wohnhaus Schönenbach in Reinach. Dann schlug mir Frau Bringold – die Leiterin vom Schönenbach – vor, es doch mit der WG zu probieren. Ich sei der WG-Typ. Und sie hatte Recht, es ist das Richtige für mich. Jetzt wohnen wir zu zweit in einer Viereinhalb-Zimmer-Wohnung. Ich habe meine Wohnpartnerin vorher nicht gekannt, aber wir verstehen uns gut. Wir sprechen uns ab über das Einkaufen, Kochen und Putzen. Werktags esse ich in der Kantine der Werkhalle zu Mittag, am Wochenende kochen wir. Am Donnerstag ist Abendtreff in der WG, dann essen wir Znacht mit einer Betreuerin. Am Freitag kommt nochmals jemand von der Betreuung vorbei und ein Mal wöchentlich gehe ich ins Schönenbach.

Ich arbeite 50% in einer Gärtnerei in der freien Marktwirtschaft und habe einen guten Kontakt zu meinen Schwestern und Eltern. In der Freizeit helfe ich meinem Vater im Garten, fahre Velo oder spiele Gitarre. Man muss flexibel sein, wenn man in ein Wohnexternat umzieht. Und anfangs hat mir die grosse Distanz zum Schönenbach schon Sorgen gemacht. Aber jetzt geniesse ich die Selbständigkeit, die ich habe. Vorläufig möchte ich nichts ändern an meiner Wohnform.

* Name geändert

DORIS SCHNEIDER, NUTZERIN IM
WOHNVERBUND OBERES BASELBIET,
ERZÄHLT

Ich bin Mitte vierzig und habe eine erwachsene Tochter. Nach einer privaten Krise 1996 fiel ich in ein Loch und begann, harte Drogen zu nehmen. Ich wurde arbeitslos, hatte Schulden und verlor die Wohnung. Nach Aufhalten in verschiedenen Institutionen kam ich ins Sophie Blocher Haus. Kurz davor hatte ich es geschafft, von den Drogen los zu kommen und ins Methadon-Programm einzusteigen. Bis heute hatte ich keinen Rückfall. Während elf Monaten lebte ich im Sophie Blocher Haus 2 als einzige Frau unter lauter Männern. Ich war sehr froh, wieder ein Zuhause zu haben. Mit der Zeit fehlte mir aber privater Raum, vor allem auch ein eigenes Bad, wo ich es so sauber haben konnte, wie ich wollte. Deshalb freute ich mich riesig, als ich 2005 in eine Einzimmerwohnung in Frenkendorf umziehen durfte. Ich kann gut alleine wohnen. Nur etwas eng fand ich die Wohnung. Und seit ich im November 2009 in eine Zweizimmerwohnung in Füllinsdorf wechseln durfte, ist die Wohnsituation fast ideal.

Ich arbeite geschützt im Hausdienst der Werkhalle in Münchenstein. Ich möchte gern wieder in den freien Arbeitsmarkt zurück, aber momentan bin ich einfach noch zu dünnhäutig. Auch wieder ganz selbständig zu wohnen, ist ein Ziel. Ich hole jeden Tag im Sophie Blocher Haus mein Geld ab, weil ich nicht gut mit Geld umgehen kann. Und alle zwei Wochen kommen Betreuungspersonen in der Wohnung vorbei. Ich weiss, dass das keine Kontrolle ist. Trotzdem fühle ich mich manchmal bevormundet und sehne ich mich nach totaler Selbständigkeit. Aber es ist einfach noch nicht soweit. Ich brauche den Halt noch und bin ja auch froh darüber.

Ihnen gelingen durch die neue Wohnform nicht selten Dinge, die niemand für möglich gehalten hat – am wenigsten sie selber.

Ombudsstelle

DORIS SPIESS,
OMBUDSFRAU

Mein letztes Jahr als Ombudsfrau verlief absolut ruhig – es kam nicht einmal eine telefonische Anfrage! So fiel es mir leichter, eine Aufgabe, die ich gerne erfüllte, nach etlichen Jahren an Jüngere abzugeben, und ich verabschiedete ich mich im 4. Quartal vom VSP BL und den mit ihm verbundenen Institutionen.

Ich nahm während des Jahres gerne Einladungen an, zu einem Sommerfest oder einer anderen speziellen Gelegenheit. Ich verfolgte und verfolge mit Interesse die grosse Entwicklung im Verein. Es ist wirklich beeindruckend, wie viel zu Gunsten unserer Nutzer/-innen getan wird. Für das grosse Engagement danke ich den Teams und der Leitung herzlich.

Danken möchte ich auch für das mir entgegengebrachte Vertrauen. Ich wünsche allen, Personal sowie Nutzerinnen und Nutzern, für die Zukunft nur Gutes.



Der VSP als Arbeitgeber

STEFANIE GASS,
LERNENDE KAUFRAU

2009 absolvierte ich ein KV-Praktikum bei der Geschäftsstelle des VSP BL und die Freude war riesig, als ich erfuhr, dass ich auch 2010 – als Lernende – hier arbeiten darf.

Dies liegt einerseits an meinen Teamkolleginnen – einer genialen Gruppe bestehend aus fünf Mitarbeiterinnen und unserer Geschäftsleiterin, Florence Kaeslin – andererseits an der Arbeit selbst. Obwohl ich eine kaufmännische Ausbildung mache, liegt mein Berufswunsch klar im sozialen Bereich; die Arbeit hier bei der Geschäftsstelle bietet mir eine faszinierende Mischung beider Bereiche.

Natürlich gibt es für mich noch sehr viel zu lernen: Wie funktioniert das mit den Formeln für das Excel? Und was genau mache ich mit einem Brief, der stur nicht auf

eine Seite passen will? Weshalb haben Poolleistungen nichts mit einem Schwimmbaden zu tun? Nun ja, ich übertreibe. Aber jedenfalls würden kaufmännische Rätsel ein grösseres Problem darstellen, hätte ich nicht die Unterstützung meiner Teamkolleginnen, die mir jede noch so merkwürdige Frage mit Geduld und Elan beantworten und die mich trotz der vielen Fragen von Anfang an als ebenbürtiges Teammitglied betrachteten und meine Arbeit schätzen.

Respekt und Wertschätzung sind überhaupt zentrale Themen hier, nicht nur mir gegenüber. Egal ob Praktikant oder Vorgesetzte, Bewohner oder Teilnehmerin von Tagesgestaltungsangeboten: Menschlichkeit und Wertschätzung spüre ich deutlich allen gegenüber. Es ist ein schönes Gefühl, Teil einer Organisation zu sein, in der schlicht Menschen für Menschen arbeiten.

Bilanz

AKTIVEN	31.12.2008		31.12.2009		Veränderung	
	CHF	%	CHF	%	CHF	%
Umlaufvermögen						
Flüssige Mittel	3'383'000.62	27.3	3'084'502.09	20.1	-298'498.53	-8.8
Wertschriften	25'250.00	0.2	33'942.00	0.2	8'692.00	34.4
Debitoren Betreute	508'721.45	4.1	673'794.25	4.4	165'072.80	32.4
Delkredere Betreute	-45'334.75	-0.4	-7'843.00	-0.1	37'491.75	-82.7
Debitoren Kanton/Gemeinde	90'088.30	0.7	109'410.70	0.7	19'322.40	21.4
Debitoren Dritte	13'906.60	0.1	16'756.55	0.1	2'849.95	20.5
Übrige Forderungen	38'258.99	0.3	51'992.00	0.3	13'733.01	35.9
Übrige Forderungen Nahestehende	29'410.35	0.2	18'678.60	0.1	-10'731.75	-36.5
Darlehen Dritte	251'412.00	2.0	238'812.00	1.6	-12'600.00	-5.0
Forderungen	911'712.94	7.4	1'135'543.10	7.4	223'830.16	24.6
Aktive Rechnungsabgrenzungen	31'597.46	0.3	30'129.85	0.2	-1'467.61	-4.6
Total Umlaufvermögen	4'326'311.02	34.9	4'250'175.04	27.7	-76'135.98	-1.8
Fondsvermögen						
Flüssige Mittel zweckgebunden	46'923.70	0.4	0.00	0.0	-46'923.70	-100.0
Total Fondsvermögen	46'923.70	0.4	0.00	0.0	-46'923.70	-100.0
Anlagevermögen						
Grundstücke und Bauten	7'898'315.00	63.8	10'798'376.87	70.5	2'900'061.87	36.7
Übriges Sachanlagevermögen	105'004.00	0.8	241'821.55	1.6	136'817.55	130.3
Immaterielles Anlagevermögen	7'271.00	0.1	33'860.40	0.2	26'589.40	365.7
Total Anlagevermögen	8'010'590.00	64.7	11'074'058.82	72.3	3'063'468.82	38.2
Total Aktiven	12'383'824.72	100.0	15'324'233.86	100.0	2'940'409.14	23.7
PASSIVEN						
Fremdkapital						
Kreditoren Dritte	193'283.60	1.6	148'125.20	1.0	-45'158.40	-23.4
Schulden aus Lieferungen und Leistungen	193'283.60	1.6	148'125.20	1.0	-45'158.40	-23.4
Übrige Kreditoren	72'613.70	0.6	213'521.75	1.4	140'908.05	194.1
Bankschulden	1'486'603.90	12.0	0.00	0.0	-1'486'603.90	-100.0
Depotgelder (Betreute)	17'465.25	0.1	12'703.45	0.1	-4'761.80	-27.3
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	1'576'682.85	12.7	226'225.20	1.5	-1'350'457.65	-85.7
Passive Rechnungsabgrenzungen	137'141.40	1.1	165'247.95	1.1	28'106.55	20.5
Kurzfristiges Fremdkapital	1'907'107.85	15.4	539'598.35	3.5	-1'367'509.50	-71.7
Darlehensschulden	0.00	0.0	80'000.00	0.5	80'000.00	0.0
Hypothekarschulden	7'410'000.00	59.8	9'070'000.00	59.2	1'660'000.00	22.4
Rückstellungen	151'300.00	1.2	2'926'580.00	19.1	2'775'280.00	1'834.3
Langfristiges Fremdkapital	7'561'300.00	61.1	12'076'580.00	78.8	4'515'280.00	59.7
Total Fremdkapital	9'468'407.85	76.5	12'616'178.35	82.3	3'147'770.50	33.2
Fondskapital						
Zweckgebundens Fondskapital	2'145'982.65	17.3	2'029'080.35	13.2	-116'902.30	-5.4
Rücklagen aus Leistungsvereinbarung BL	98'947.76	0.8	8'572.74	0.1	-90'375.02	-91.3
Total Fondskapital	2'244'930.41	18.1	2'037'653.09	13.3	-207'277.32	-9.2
Organisationskapital						
Erarbeitetes freies Kapital	667'156.86	5.4	657'502.81	4.3	-9'654.05	-1.4
Freie Reserve	3'329.60	0.0	12'899.61	0.1	9'570.01	287.4
Total Organisationskapital	670'486.46	5.4	670'402.42	4.4	-84.04	0.0
Total Passiven	12'383'824.72	100.0	15'324'233.86	100.0	2'940'409.14	23.7

Betriebsrechnung

BETRIEBSRECHNUNG	2008		2009		Veränderung	
	CHF	%	CHF	%	CHF	%
Erlös für Selbstzahler für Wohnheime und Werkstätten	5'020'994.55	55.9	6'060'843.06	57.2	1'039'848.51	20.7
Erlös aus Produktion	122'987.30	1.4	120'732.64	1.1	-2'254.66	-1.8
Erlös aus übrigen Leistungen für Betreute	45'372.50	0.5	46'936.15	0.4	1'563.65	3.4
Erlös aus Leistungen an Personal und Dritte	84'091.55	0.9	83'426.80	0.8	-664.75	-0.8
Beiträge der Gemeinden	28'475.20	0.3	34'174.85	0.3	5'699.65	20.0
Beiträge der Kantone	3'658'726.80	40.7	4'226'151.55	39.9	567'424.75	15.5
Beiträge und Spenden	26'356.95	0.3	20'894.25	0.2	-5'462.70	-20.7
Nettoerlöse	8'987'004.85	100.0	10'593'159.30	100.0	1'606'154.45	17.9
Personalaufwand	5'542'347.25	61.7	6'996'948.40	66.1	1'454'601.15	26.2
Sachaufwand	1'549'160.72	17.2	1'779'852.01	16.8	230'691.29	14.9
Unterhaltskosten	306'990.10	3.4	362'091.61	3.4	55'101.51	17.9
Leasingzinsen	20'843.80	0.2	31'787.00	0.3	10'943.20	52.5
Abschreibungen	390'619.66	4.3	501'445.15	4.7	110'825.49	28.4
Direkter Aufwand	7'809'961.53	86.9	9'672'124.17	91.3	1'862'162.64	23.8
Erfolg nach direktem Aufwand	1'177'043.32	13.1	921'035.13	8.7	-256'008.19	-21.8
Personalaufwand Leitung/Verwaltung	651'418.35	7.2	783'045.75	7.4	131'627.40	20.2
Sachaufwand Leitung/Verwaltung	50'826.10	0.6	49'506.54	0.5	-1'319.56	-2.6
Unterhaltskosten Leitung/Verwaltung	8'395.30	0.1	4'122.70	0.0	-4'272.60	-50.9
Abschreibungen Leitung/Verwaltung	0.00	0.0	7'769.80	0.1	7'769.80	100.0
Administrativer Aufwand Leitung/Verwaltung	710'639.75	7.9	844'444.79	8.0	133'805.04	18.8
Erfolg nach Kosten für Leistungsvereinbarung	466'403.57	5.2	76'590.34	0.7	-389'813.23	-83.6
Finanzerträge	11'065.75	0.1	6'580.20	0.1	-4'485.55	-40.5
Finanzaufwand	-304'657.95	-3.4	-283'052.50	-2.7	21'605.45	-7.1
Ausserordentlicher Ertrag	73'928.33	0.8	2'783'742.90	26.3	2'709'814.57	3'665.5
Ausserordentlicher Aufwand	-109'619.60	-1.2	-2'673'510.00	-25.2	-2'563'890.40	2'338.9
Liegenschaftsaufwand betriebsfremd	0.00	0.0	-8'580.00	-0.1	-8'580.00	-100.0
Liegenschaftsertrag betriebsfremd	0.00	0.0	7'080.00	0.1	7'080.00	100.0
Jahresergebnis vor Fondsverwendung	137'120.10	1.5	-91'149.06	-0.9	-228'269.16	-166.5
Zuweisung Fonds Organisationsentwicklung	-53'000.00	-0.6	0.00	0.0	53'000.00	-100.0
Entnahme Fonds Organisationsentwicklung	0.00	0.0	7'770.00	0.1	7'770.00	100.0
Entnahme Fonds Liegenschaft Bahnweg 4	28'459.00	0.3	0.00	0.0	-28'459.00	-100.0
Zuweisung Fonds Liegenschaftserneuerung Aesch	0.00	0.0	-7'080.00	-0.1	-7'080.00	100.0
Jahresergebnis vor Ergebnisverwendung	112'579.10	1.3	-90'459.06	-0.9	-203'038.16	0.0
Entnahme aus Organisationskapital	0.00	0.0	84.04	0.0	84.04	100.0
Zuweisung ins Organisationskapital	-14'927.50	-0.2	0.00	0.0	14'927.50	-100.0
Entnahme an Leistungsvereinbarung Kanton BL	910.65	0.0	188'794.21	1.8	187'883.56	20'631.8
Zuweisung an Leistungsvereinbarung Kanton BL	-98'562.25	-1.1	-98'419.19	-0.9	143.06	-0.1
Jahresergebnis nach Verwendung	0.00	0.0	0.00	0.0	0.00	0.0

Veränderung des Kapitals

DIE RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS	Anfangs- bestand CHF	direkte Verbuchung CHF	Fonds Zuweisung CHF	Fonds Entnahme CHF	Verwendung 2009 CHF	End- bestand CHF
Mittel aus Eigenfinanzierung						
Eingezahltes Kapital	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
Erarbeitetes freies Kapital	657'502.81	0.00	0.00	0.00	0.00	657'502.81
Freie Fonds	12'983.65	0.00	0.00	0.00	-84.04	12'899.61
Jahresergebnis	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00	0.00
Organisationskapital	670'486.46	0.00	0.00	0.00	-84.04	670'402.42
Mittel aus Fondskapital						
Fonds mit eingeschränkter Zweckbindung	2'145'982.65	103'793.25	54'917.75	-275'613.30	0.00	2'029'080.35
Leistungsvereinbarung Kanton Baselland	98'947.76	0.00	0.00	0.00	-90'375.02	8'572.74
Fondskapital	2'244'930.41	103'793.25	54'917.75	-275'613.30	-90'375.02	2'037'653.09
Veränderung Rückstellungen						
Rückstellung SBH2	68'300.00	-68'300.00	0.00	0.00	0.00	0.00
Rückstellung Werkplatz	83'000.00	0.00	0.00	0.00	0.00	83'000.00
Rückstellung Geschäftsstelle	0.00	2'843'580.00	0.00	0.00	0.00	2'843'580.00
Rückstellungen	151'300.00	2'775'280.00	0.00	0.00	0.00	2'926'580.00

Die detaillierte Jahresrechnung mit Anhang kann bei der Geschäftsstelle des VSP BL angefordert werden.

Statistische Angaben 2009

	Anzahl Plätze	Auslastung
Übergangswohnheim Weidweg, Liestal	12	99,04 %
Wohngruppe Oristalstrasse, Liestal	2	100,00 %
Therapeutische Wohngemeinschaft, Arlesheim	6	84,38 %
Sophie Blocher Haus I, Frenkendorf	24	100,00 %
Sophie Blocher Haus II, Frenkendorf	12	108,00 %
Sophie Blocher Haus, Wohnexternate	20	100,00 %
Sophie Blocher Haus, externe Tagesgestaltungsplätze	10	90,50 %
Werkplatz, Liestal	20	100,25 %
Wohnhaus Bruggstrasse mit Aussenwohngruppe, Reinach	16	101,60 %
Wohnhaus Schönenbach mit Aussenwohngruppe, Reinach	14	94,82 %
Wohnhaus Vulpün, Reinach	9	93,55 %
Tageszentrum Werkhalle	10	32,06 %
Wohnexternate unteres Baselbiet	7-11	im Aufbau

Bericht der Revisionsstelle



Tel. 061 927 87 00
Fax 061 921 90 60
www.bdo.ch

BDO AG
Gestadeplatz 2
4410 Liestal

Bericht der Revisionsstelle an die Mitgliederversammlung des

Verein für Sozialpsychiatrie Baselland, Frenkendorf

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) des Verein für Sozialpsychiatrie Baselland für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Verantwortung des Vorstandes

Der Vorstand ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Vorstand für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2009 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz-, und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER. Ferner entsprechen die Buchführung und Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

BDO AG, inkl. Hauptstelle in Zürich, ist die unabhängige, rechtlich selbstständige Schweizer Mitgliedsfirma des internationalen BDO Netzwerkes.



In Übereinstimmung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Vorstandes ausgestaltetes Internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ferner bestätigen wir, dass die durch uns zu prüfenden Bestimmungen der Stiftung ZEWO eingehalten sind.

Im weiteren bestätigen wir, dass

- die Bilanzsumme per 31. Dezember 2009 CHF 15'324'233.86 beträgt.
- der Gesamtertrag CHF 13'398'332.40 beträgt und sich aus Betriebsertrag (CHF 10'593'159.30), Finanzertrag (CHF 6'580.20), ausserordentlicher Ertrag (CHF 2'783'742.90), Liegenschaftsertrag betriebsfremd (CHF 7'080.00) und Fondsertrag (CHF 7'770.00) zusammensetzt.
- der Gesamtaufwand CHF 13'488'791.46 beträgt und sich aus Betriebsaufwand (CHF 10'516'568.96), Finanzaufwand (CHF 2'830'52.50), ausserordentlicher Aufwand (CHF 2'673'510.00), Liegenschaftsaufwand betriebsfremd (CHF 8'580.00) und Fondsaufwand (7'080.00) zusammensetzt.
- das Betriebsergebnis 2009 CHF -90'459.06 beträgt.
- der Saldo des Rücklagenkonto BL einen Saldo von CHF 8'572.74 aufweist.
- die von der Fachstelle erlassenen Auflagen in Bezug auf die Rechnungsführung eingehalten sind.
- wir die Methodik der Kostenträgerrechnung plausibilisiert und als in Ordnung befunden haben.

Liestal, 29. März 2010

BDO AG

Markus Imhof

Zugelassener Revisionsexperte

Peter Gräber

Leitender Revisor

Zugelassener Revisionsexperte

Beilagen

Jahresrechnung

Organe des VSP BL

Vorstand und Vorstands-Ausschuss

Präsident

Eric Nussbaumer-Wälti *
Dipl. El.-Ingenieur HTL, Nationalrat,
Frenkendorf

Vizepräsidentin

Ruth Gysin *
Direktionsassistentin, Basel

Mitglieder

Dr. med. Theo Cahn
pens. Chefarzt KPK Liestal, Basel

Pino Dellolio
Versicherungsfachmann, Sissach

Dr. med. Urs Hafner
Allschwil

Toni Müller *
pens. Wirtschaftsprüfer, Binningen

Jacqueline Simonet
Kauffrau KFS, Landrätin, Reinach

Heinz Widmer *
Sozialarbeiter, Leiter Gemeinde-
psychiatrie EPD Liestal, Ziefen

Geschäftsleitung

Florence Kaeslin
NPO-Betriebsökonomin /
Sozialpädagogin FH

Revisionsstelle

BDO Visura, Peter Graber, Liestal

Ombudsstelle

Doris Spiess
pens. Psychiatriepflegefachfrau,
Frenkendorf

Ehrenpräsidentin

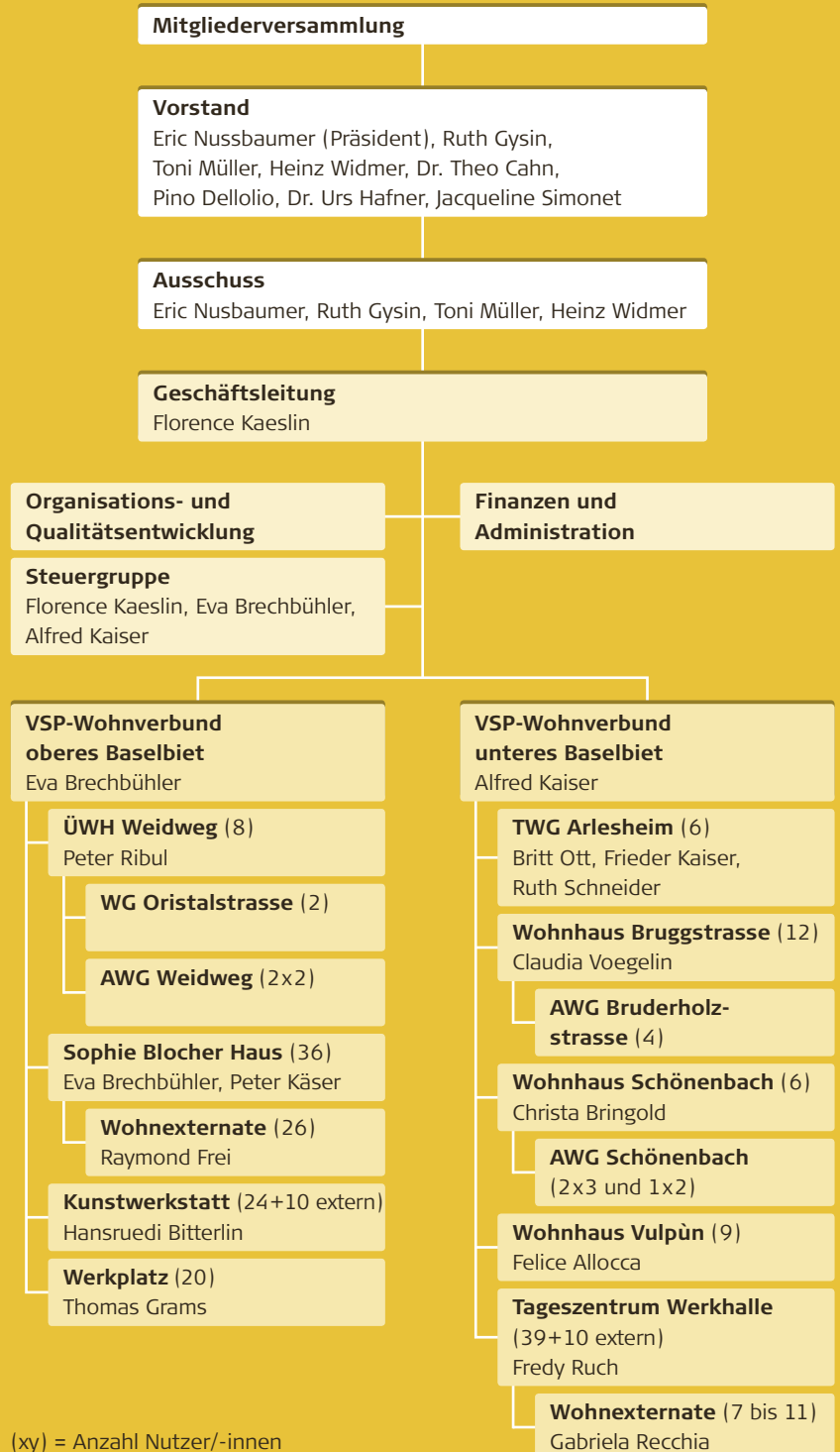
Rosmarie Escher
pens. Sozialarbeiterin, Liestal

* Mitglieder Vorstands-Ausschuss

Die Mitglieder des Vorstands
und Vorstands-Ausschuss arbeiten
ehrenamtlich!



ORGANIGRAMM



(xy) = Anzahl Nutzer/-innen
Stand 1.4.2010

Geschäftsstelle

Bahnhofstrasse 29, 4402 Frenkendorf
Tel. 061 923 18 75
info@vsp-bl.ch
www.vsp-bl.ch
Postkonto 40-351-9

VSP-Wohnverbund unteres Baselbiet

Tramstrasse 66, 4142 Münchenstein
Telefon 061 415 21 65
wohnverbund.ubb@vsp-bl.ch

Therapeutische Wohngemeinschaft Arlesheim

Obere Gasse 14, 4144 Arlesheim
Telefon 061 701 12 91
twg.arlesheim@vsp-bl.ch

Wohnhaus Bruggstrasse mit Aussenwohngruppe

Bruggstrasse 91, 4153 Reinach
Telefon 061 715 91 11
wh.bruggstrasse@vsp-bl.ch

Wohnhaus Schönenbach

Schönenbachstrasse 9, 4153 Reinach
Telefon 061 715 30 10
wh.schoenenbach@vsp-bl.ch

Wohnhaus Vulpun

Pfarrgasse 7, 4142 Münchenstein
Telefon 061 411 13 86
wh.vulpun@vsp-bl.ch

Wohnexternate

p. Adr. Tageszentrum Werkhalle

Tageszentrum Werkhalle

Tramstrasse 66, 4142 Münchenstein
Telefon 061 415 21 62
tageszentrum.werkhalle@vsp-bl.ch

Für jede Spende auf unser Postkonto
40-351-9 danken wir Ihnen.



Impressum

Fotos: Fahimeh Abbasi, Florian Bitterlin, Lea Classen,
Eduard Gysin, Domenico Sposato, Sven Zinniker
Texte: Florence Kaeslin, Eric Nussbaumer, Doris Spiess, Franziska von Arb
Gestaltung: Atelier WUM GmbH, Liestal
Druck: Regiodruck GmbH, Liestal

VSP-Wohnverbund oberes Baselbiet

Bahnweg 2 + 4, 4402 Frenkendorf
Telefon 061 905 16 66
sophieblocherhaus@vsp-bl.ch

Übergangswohnheim Weidweg mit WG Oristal und AWG Weidweg

Weidweg 2, Postfach 26,
4410 Liestal
uewhweidweg.liestal@vsp-bl.ch

Sophie Blocher Haus mit Wohnexternaten und Kunstwerkstatt

Bahnweg 2+4, 4402 Frenkendorf
Telefon 061 905 16 66
wohnverbund.obb@vsp-bl.ch
sophieblocherhaus@vsp-bl.ch

Werkplatz

Eichenweg 1, 4410 Liestal
Telefon 061 901 81 86
werkplatz@vsp-bl.ch

Zweck

Der Verein für Sozialpsychiatrie Baselland VSP BL ist ein politisch und konfessionell neutraler, gemeinnütziger Verein, der sich für Menschen mit einer psychischen oder psychosozialen Beeinträchtigung einsetzt. Ihre Integration in die Gesellschaft, ihre gesellschaftliche Akzeptanz, ihre soziale Sicherheit, ihr persönliches Wohlbefinden und ihre seelische Gesundheit sollen dadurch verbessert werden. Zu diesem Zweck hat der VSP BL seit dreissig Jahren sein Angebot in den Bereichen Wohnen, Arbeit und Bildung kontinuierlich ausgebaut. Heute bietet er unterschiedlichste Wohnmöglichkeiten mit Begleitung für rund 160 Menschen mit einer psychischen oder mehrfachen Beeinträchtigung, 20 geschützte Arbeitsplätze und 20 Tagesgestaltungsplätze für Externe an.